



Stadt Kamen

Niederschrift

WI

über die
3. Sitzung des Wirtschaftsausschusses
am Dienstag, dem 14.12.2010
im Sitzungssaal II

Beginn: 16:30 Uhr
Ende: 18:05 Uhr

Anwesend

Bürgermeister
Herr Hermann Hupe

SPD

Herr Kaya Gercek
Frau Astrid Gube
Herr Hans-Dieter Heidenreich
Herr Daniel Heidler
Frau Renate Jung
Herr Heiko Klanke
Herr Silvester Runde
Herr Manfred Wiedemann

CDU

Herr Dirk Ebbinghaus
Herr Ralf Eisenhardt
Frau Ina Scharrenbach
Herr Franz Hugo Weber

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Herr Klaus-Bernhard Kühnapfel
Frau Alexandra Möller

FDP

Herr Martin Wiegelmann

DIE LINKE / GAL

Herr Klaus-Dieter Grosch

Verwaltung

Frau Anika Bergmann
Herr Ronald Sostmann
Herr Christoph Watolla

Gäste

Herr Markus Nüsken
Herr Wenge, Städt. Sparkasse Kamen

Entschuldigt fehlten

Frau Marion Dyduch
Frau Rosemarie Gerdes
Herr Peter Holtmann
Herr Heinrich Kissing
Herr Michael Krause
Herr Friedhelm Lipinski

Der Ausschussvorsitzende, Herr **Eisenhardt**, begrüßte die Anwesenden, stellte die Beschlussfähigkeit fest und eröffnete die form- und fristgerecht einberufene Sitzung.

Änderungen der Tagesordnung wurden nicht gewünscht.

A. Öffentlicher Teil

TOP	Bezeichnung des Tagesordnungspunktes	Vorlage
1	Weihnachtsmarkt in der Kamener Innenstadt hier: Antrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN	
2	Vorstellung des Einzelhandelsunternehmens REWE-Nüsken durch Herrn Markus Nüsken	
3	Mitteilungen der Verwaltung und Anfragen	

B. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Bezeichnung des Tagesordnungspunktes	Vorlage
1	Bericht über Grundstücksangelegenheiten gem. § 16 Abs. 3 a der Hauptsatzung	
2	Mitteilungen der Verwaltung und Anfragen	
3	Veröffentlichung von Tagesordnungspunkten der nichtöffentlichen Sitzung	

A. Öffentlicher Teil

Zu TOP 1.

Weihnachtsmarkt in der Kamener Innenstadt
hier: Antrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Herr **Kühnapfel** erläuterte zu Beginn der Sitzung, dass Bündnis 90/Die Grünen den Antrag über die Abkehr vom alten Kamener Weihnachtsmarkt auf die Tagesordnung des Wirtschaftsausschusses gesetzt habe. Die Fraktion bemängelt, dass die Politik nicht schon früher über den Schritt vom Weihnachtsmarkt zum kulinarischen Eventwochenende informiert worden sei und wünsche sich, dass sowohl KIG als auch Verwaltung vorstellen, wie die Organisation von KIG und Verwaltung personell und finanziell unterstützt werde.

Herr **Wenge** verteidigte die Entscheidung für einen Neuanfang und trug vor, dass die KIG ursprünglich keine Informationspflicht gegenüber dem Wirtschaftsausschuss gesehen habe, jedoch auf Wunsch gerne bereit sei, in Zukunft die Politik früher zu informieren. Er stellte dar, dass man für dieses Jahr nicht genügend Aussteller für neun Tage habe finden können, die anderen Bewerber jedoch frühzeitig informiert habe, dass in diesem Jahr kein Weihnachtsmarkt stattfinde. Aufgrund eines zeitraubenden und anstrengenden Erneuerungsprozesses, bei dem mittlerweile genügend Gastronomen akquiriert wurden und die Versorgung mit Strom und Wasser sichergestellt sei, konnte das endgültige Konzept jedoch erst in der 49. Kalenderwoche fertig gestellt werden.

Der alte Weihnachtsmarkt habe zwar seine Stärken gehabt, so Herr Wenge weiter, zum Beispiel bei der Einbindung von Chören, Vereinen, Schulen und Kindergärten, die Schwächen, insbesondere die geringen Besucherzahlen am Nachmittag, hätten jedoch überwogen. Eine fünfstellige Summe plus Sponsoring fordere das Weihnachtsangebot. Seit einigen Jahren habe man den Weihnachtsmarkt kritisch beobachtet, sodass der Werbeausschuss der Händler nun überzeugt sei, dass ein Wechsel zu wenigen Tagen mit Eventcharakter Sinn mache. Diesen Trend habe man bereits im letzten Jahr erkennen können, als die Kunsteisbahn für drei Tage aufgebaut wurde. Man orientiere sich mehr am Geschmack der Kundschaft, die sich eine kürzere Veranstaltung mit Eventcharakter wünsche. Mit der kulinarischen Weihnacht suche man eine Nische, um sich von den umliegenden Städten abzugrenzen. Diese Nische biete zum Beispiel das ausgewogene gastronomische Angebot in diesem Jahr. Die Übernahme von Teilen aus dem alten Konzept habe man zusätzlich nicht stemmen können. Für die Zukunft schließe er dies jedoch nicht aus, zumal im nächsten Jahr der verkaufsoffene Sonntag in Kombination mit dem Weihnachtswochenende stattfinden soll.

Auf Nachfrage von Herrn **Kühnapfel** welche Rolle die Verwaltung bei der Organisation des ursprünglichen Weihnachtsmarktes spielte, antwortete Herr **Hupe**, dass die Stadt im Rahmen des Stadtmarketings nur mit begrenzten Kosten für Weihnachtsbeleuchtung, Bäumen und Budenbereitstellung beteiligt sei. Gut 8.000 Euro plus weiteren Personalaufwand bei den Servicebetrieben, mache das aus.

Frau **Möller** fand Herrn Sostmanns Aussage in der Presse - wenn jeder Kamener nur 1 Euro auf dem Weihnachtsmarkt ausgeben, dieser in bisheriger Art und Weise fortgeführt werden sei -, durchaus eine Beleidigung für engagierte Kamener Vereine und Gruppen, die einst das Rahmenprogramm für den Weihnachtsmarkt geliefert haben.

Herr **Sostmann** schilderte, dass man in der Vergangenheit bis zwei Tage vor dem Weihnachtsmarkt immer noch nach Beschickern gesucht habe. Auch der Besuch des Weihnachtsmarktes sei nicht sehr gut gewesen. Das Problem sei, dass die Beschicker nicht ausreichende Einnahmen generieren konnten. Vor diesem Hintergrund sei seine Äußerung in der Presse zu verstehen.

Zu der Beteiligung der Verwaltung führte er aus, dass diese in die Akquise eingebunden gewesen sei und sich intensiv unter anderem um die Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt bemühe.

Auf Nachfrage von Frau **Möller** teilte Herr **Wenge** mit, dass ein Stand für neun Tage 174,- Euro koste. An den Standmieten scheitere jedoch die mangelnde Nachfrage an Ausstellern nicht. Ca. 2.000 Euro wurden für die Bewachung des alten Marktes aufgebracht. Mit Funkspots, Presse und Flyern komme die KIG auf fünfstelligen Ausgaben. Mit einem solchen Markt verdiene man kein Geld, so Herr Wenge weiter, es bleibe immer noch ein Zuschussgeschäft für die Händlerschaft.

Auch dieses Jahr sei das Konzept, obwohl es nur drei Tage dauert, aufgrund des attraktiven Programms nicht wesentlich kostengünstiger.

Herr **Kühnapfel** gab zu Bedenken, dass es durch die abendlichen Öffnungszeiten der Kulinarischen Weihnacht am Wochenende, Familien mit kleinen Kindern unmöglich gemacht werde, die Veranstaltung zu besuchen. Er erkundigte sich nach der Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der KIG.

Herr **Hupe** teilte mit, dass die KIG im Wesentlichen die Veranstaltung organisiere und auch letztendlich die Entscheidungen fälle. Eine gute Verbindung zwischen Stadt und der KIG bestehe jedoch, da der städtische Wirtschaftsförderer zugleich stellvertretender Vorsitzender der KIG sei. Die Stadt begleite die KIG als Partner und unterstütze den neuen Weg, weil der alte Weihnachtsmarkt wirtschaftlich und wegen mangelnder Besucherzahlen nicht mehr tragfähig gewesen sei. Eine Partnerschaft, so Herr Hupe, müsse so belastbar sein, dass man neue Konzepte zulasse und nicht vorzeitig die Entscheidungen der KIG infrage stelle.

Er wies darauf hin, dass die Veranstaltung nach dem Wochenende sorgfältig ausgewertet werde. Erst dann könne man darüber reden, ob zukünftig das Konzept, durch die Integration von Schulen, Vereinen etc., ausgebaut werden könne. Er bat um Verständnis, dass diese Thematik nicht auf der Tagesordnung des Wirtschaftsausschusses gestanden habe, da es sich grundsätzlich um eine Angelegenheit der KIG handle.

Herr **Wenge** hoffte, mit der Kulinarischen Weihnacht ein Event in Konkurrenz zu den Nachbarstädten aufzustellen und machte deutlich, dass es sich bei der KIG um keine Event-Agentur handle. Alle organisatorischen Aufgaben werden ehrenamtlich mit der Hilfe von drei 400 Euro-Kräften geleistet. Daher wolle man das Konzept für den neuen Weihnachtsmarkt Stück für Stück ergänzen. Es sei nicht ausgeschlossen, dass man im kommenden Jahr auch wieder Schulen, Chöre und Vereine beteiligen werde.

Herr **Hupe** ergänzte, dass die Weihnachtsmärkte in den Stadtteilen nur durch das Engagement von Kooperationskräften möglich seien. Eine größere finanzielle Beteiligung der Stadt schloss er aufgrund der Haushaltslage aus.

Herr **Klanke** rief dazu auf, den Neuanfang nicht im Vorfeld zu zerreden.

Herr **Kühnapfel** merkte an, dass er keine Kritik am kulinarischen Weihnachtswochenende äußern wolle, doch ginge es bei diesem nicht mehr um das eigentliche weihnachtliche Flair. Schlussendlich werde das neue Konzept lediglich der Händlerschaft nützen. Fraglich sei daher, ob solches Engagement der Stadt überhaupt noch angebracht sei, wenn es nicht mehr um ein weihnachtliches Angebot für Kinder und Familien gehe, sondern um ein Gastronomie-Event.

Herr **Hupe** machte nochmals deutlich, dass der alte Weihnachtsmarkt in seiner bisherigen Form nicht angenommen wurde und warb für das neue Konzept.

Herr **Grosch** kritisierte die fehlende Beteiligung von Schulen und die abendlichen Öffnungszeiten, die ein Einkaufen nicht mehr ermöglichen.

Herr **Sostmann** entgegnete, dass es in der Vergangenheit viele Familienbesuche zu den Veranstaltungen der Schulen und Vereine gegeben habe. Jedoch habe diese Zielgruppe kein Geld auf dem Weihnachtsmarkt ausgegeben und sei anschließend auch nicht zum Einkaufen gegangen.

Herr **Heidenreich** bestätigte die Aussage von Herrn **Sostmann** und erwähnte, dass er jahrelang den Weihnachtsmarkt mitorganisiert habe. Zu bedauern sei, dass die Bürgerinnen und Bürger dem Weihnachtsmarkt zunehmend mit mangelnder Akzeptanz begegneten. Er wünschte sich, dass das neue Konzept gut angenommen und die KIG unterstützt werde.

Frau **Scharrenbach** war der Meinung, dass das Stadtmarketing der Verwaltung in Bezug auf die Organisation des Weihnachtsmarktes mehr gefordert sei. Die KIG könne das aufgrund des ehrenamtlichen Engagement nicht leisten.

Dass in Kamen weniger Leute Geld ausgeben, so Frau Scharrenbach liege an der sozialen Struktur und an einer schwächeren Kaufkraft als beispielsweise in Dortmund und in Hamm. Sie gab zu Bedenken, dass vieles, was einmal wegrationalisiert wurde, dann auch nicht mehr zurückgeholt werden könne.

Sie kritisierte die ihrer Auffassung nach mangelnde Informationspolitik.

Herr **Klanke** hielt das neue Konzept für anspruchsvoll, das der Wirtschaftsausschuss unterstützen sollte.

Frau **Möller** kritisierte die Öffnungszeiten des kulinarischen Weihnachtswochenendes, von dem bestenfalls die umliegenden Gastronomen profitieren werden.

Auf den Beitrag von Herrn Sostmann eingehend, fügte sie an, dass demnach die Bürgerinnen und Bürger Schuld am Sterben des alten Weihnachtsmarktes seien. Dies käme einer Beleidigung gleich.

Herr **Sostmann** machte noch einmal deutlich, dass er nicht die Bürgerinnen und Bürger beleidigen, sondern mit seiner Aussage deutlich machen wollte, dass so eine Veranstaltung nur tragfähig sei, wenn auch ein entsprechender Gewinn bei den Beschickern verbleibe. Hierzu sei nun mal ein adäquater Umsatz notwendig.

Herr **Wiedemann** hielt es für Mittelstädte schwer, was Neues zu entwickeln und mit Erfolg umzusetzen. Das neue Konzept sollte jedoch im Vorhinein nicht zerredet werden.

Frau **Scharrenbach** sagte, dass das Stadtmarketing in diesem Jahr nicht gut funktioniert habe. Sie erkundigte sich, ob die Fraktionen bei der Auswertung der neuen Veranstaltung beteiligt werden.

Daraufhin betonte Herr **Hupe**, dass dies nicht beabsichtigt sei. Zunächst müsse die KIG ihre Veranstaltung analysieren.

Zu TOP 2.

Vorstellung des Einzelhandelsunternehmens REWE-Nüsken durch Herrn Markus Nüsken

Herr **Nüsken** stellte das Unternehmen anhand einer mit Musik unterlegten Videodarbietung vor.

Herr Nüsken berichtete, dass seine Eltern das Unternehmen im Jahr 1980 gründeten. Damals lag mit 15 Mitarbeitern der Umsatz bei 1,2 Millionen Mark. Die ersten Betriebsjahre brachten nicht immer die erhofften Umsätze. Ein Bruch mit einer Hausbank und die politisch gewollte Schließung eines Standortes außerhalb von Kamen, setzten dem Unternehmen zu. Es gingen fünf Millionen Euro Umsatz und 24 Arbeitsplätze verloren.

In Kamen erwischte es das Unternehmen nur einmal hart. Zunächst, so Herr Nüsken, sei geplant gewesen, von der Weststraße aufgrund Platzmangels ins Hertie-Haus umzusiedeln. Dies sei jedoch geplatzt und man entwickelte mit städtischer Unterstützung den neuen Standort in der Adenauerstraße. Das Unternehmen beschäftigt zurzeit 350 Mitarbeiter in sieben Rewe-Märkten, vier davon in Kamen mit 200 Mitarbeitern. Mit einem Jahresumsatz von insgesamt 30 Millionen Euro stieg das Brüderpaar Marcus und Karsten Nüsken in das Unternehmen ein. Beide seien durchweg zufrieden mit der Entwicklung. Zuletzt hatte Nüsken außerhalb von Kamen in Soest und in Dortmund expandiert. Markus Nüsken beschrieb, dass das Unternehmen solide in wirtschaftlichen sinnvollen Schritten wachsen wolle.

Der Innenstadtstandort erweise sich nach der Schließung des Hertie-Hauses, insbesondere samstags als schwierig. Die Zahl der Besucher nehme deutlich ab. Daher solle sich die Händlerschaft in der Innenstadt, auf einen einheitlichen Ladenschluss um 19 Uhr einigen. Rechnerisch, so Nüsken, sei bereits samstags um 15 Uhr Schluss.

In den vergangenen Jahren sei die Konkurrenz an Discountern durchaus gewachsen und Rewe sei mittlerweile stark von Discountern umgeben, dies mache die Situation nicht einfacher. Aktuell spiele das Wetter Nüsken in die Hände. Manch einer kaufe lieber wohnortnah ein, ohne den weiteren Weg zum Discounter auf sich zu nehmen.

Herr **Klanke** betonte, dass der Umzug in die Adenauerstraße durchaus positiv zu werten sei und erkundigte sich, ob die Zusammenarbeit mit der Verwaltung zufriedenstellend sei.

Herr **Nüsken** bestätigte, dass die Zusammenarbeit hervorragend verlaufe.

Auf Nachfrage von Herrn **Heidler**, der sich nach der Sinnhaftigkeit der neuesten technischen Trends, sog. Apps für moderne Kommunikationsmittel, mit Hilfe derer man im Supermarkt Informationen bzgl. der Herkunft und der Inhaltsstoffe von Lebensmitteln erfahren könne, erkundigte, gab Herr **Nüsken** zur Antwort, dass REWE-Nüsken sich bereits auf die neuen Technologien eingestellt habe. Zudem gebe es Geruchsdesign und im neuesten Dortmunder Supermarkt den Prototyp einer Technikinstallation, die Informationen biete und Kinder zum Spielen einlade.

Um 17.50 Uhr verließ Herr Weber den Saal und nahm an der weiteren Beratung nicht teil.

Auf Nachfrage von Frau **Scharrenbach**, die anmerken ließ, dass die Kunden bedingt durch den demographischen Wandel immer älter werden und somit die Zukunft in der wohnortnahen Nahversorgung liege, welche Maßnahmen das Unternehmen für die alternde Kundschaft bereithalte, gab Herr **Nüsken** zur Antwort, dass das Sortiment kontinuierlich angepasst werde. Das Unternehmen halte an der eigenen Linie fest, es gebe keine 1:1 Besetzung – 1 Kraft an der Kasse und 1 Kraft im Laden - und setze auf unverpackte Ware, Bedienertheken und hohen Personaleinsatz. Zudem seien bereits Lupen an den Regalen angebracht worden und auch die Mitnahme eines Einkaufswagens erfordere nicht das Einlegen einer 1-Euro Münze.

Abschließend bestärkte Herr **Heidenreich** das Unternehmen in seiner Freundlichkeit und in seinem Engagement. Der hohe Personaleinsatz, der den guten Service möglich mache, zahle sich aus.

Zu TOP 3.

Mitteilungen der Verwaltung und Anfragen

3.1 Mitteilungen

Mitteilungen der Verwaltung lagen nicht vor.

3.2 Anfragen

Frau **Scharrenbach** gab an, bei einer Bürgerversammlung der Gutenbergstraße vernommen zu haben, dass die Verwaltung an einem Zentrenkonzept, sog. Einzelhandelsgutachten mit zentrenrelevanten Produkten, arbeite.

Herr **Hupe**, antwortete, dass ihm ein solches Vorhaben nicht bekannt sei. Er werde die Sache jedoch prüfen.

gez. Eisenhardt
Vorsitzender

gez. Sostmann
Schriftführer